

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

PREDIGT- IDEEN

Nr. 52
Mai / Juni 2005
Thema: **Jüngerschaft**

Zum Thema: Vor ein paar Jahren habe ich mein aktives Sportlerdasein endgültig aufgegeben und bin Trainer geworden. Was ist schwieriger – Sportler oder Trainer sein? Was erfordert mehr Vorbereitung, Energie und Spielkenntnis? Um nur eine einzige Fähigkeit – zum Beispiel das richtige Ballschießen – zu trainieren, braucht der Trainer viel mehr Können und Energie, als wenn er im Team einen Gegner ausspielt.



Die Arbeit eines guten Trainers – ob im Sport, im Fahr- unterricht oder im O.P. – stellt höhere Anforderungen an ihn, als wenn er selbst tun würde, was er einem anderen beibringt. Ebenso ist es mit der Nachfolge Jesu. Ein Nachfolger zu sein, ist gewiß nicht leicht. Aber andere in der Nachfolge zu schulen, wahre Jünger des Meisters aus ihnen zu machen, stellt allerhöchste Anforderungen. – Lynn McAdam

Jüngerschaft im Mittelpunkt des NTs

Das Wort *Jünger* kommt 269 Mal im Neuen Testament vor. Der Begriff *Christ* wird dreimal benutzt und bezeichnet die Jünger Jesu zu einem Zeitpunkt, als man sie nicht länger einfach einer jüdischen Sekte zuordnen konnte (Apg. 11,26). Das Neue Testament ist ein Buch über Jünger, von Jüngern und für Jünger Jesu.

Jesu Jüngerschaftstrainings-Modell:

- Matth. 4** Berufung der Jünger
5-7 Unterricht der Jünger
8-9 Praktischer Einsatz der Jünger mit dem Trainer
10 Selbstständiger Einsatz der Jünger

Nachdem Jesus seine Jünger berufen hatte, tat er etwas für uns Ungewöhnliches: Er nahm sie mit sich in die umliegenden Ortschaften. Hier gab es keine erhebende geistliche Erneuerung, kein virtuelles Seminar oder netz- basiertes Lernen und schon gar keine empirischen Forschungsmethoden. Jesus führte seine Jünger in die Welt der Prostituierten, der Heuchler und der vom Teufel Besessenen. Ihr Jüngerschaftstraining bestand aus problemorientiertem Lernen.

„Obwohl die Jünger Jesus oft missverstanden haben und häufig versagten, wurden sie deshalb nicht als Jünger disqualifiziert. Jesu Trainingsmodell war auch für die unscheinbarsten Menschen geeignet. Geduldig stellte er sich immer wieder auf das verborgene Potential seiner Jünger und auf die Entfaltung ihres Charakters ein.“

- Craig Ott, „Das Trainingsprogramm für Mitarbeiter“, S.28

Charisma ohne Charakter ist eine Katastrophe, denn Charakter ist die Summe unserer Alltagsentscheidungen.

„Gehet hin und machet zu Jüngern...“

† Die Kennzeichen eines Jüngers: „Wenn ihr an meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger“ (Joh. 8,31);

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (13,35).

† Die Bedingungen: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir“ (Matth. 16,24).

† Der Auftrag: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matth. 5,16);

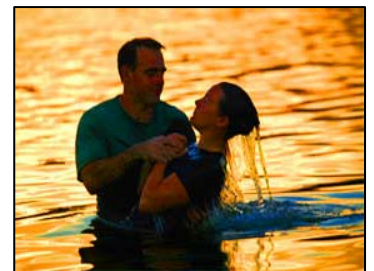
„Ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde“ (Apg. 1,8).

† Die Verheißungen: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“ (Matth. 10, 32);

„Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt“ (Joh. 15,16).

„...alle Völker: Taufet sie... und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Einige Gemeinden haben eine neue Praxis eingeführt: „Wenn einer einen Freund zu Jesus Christus bringt, dann soll er ihn auch taufen.“ Pastor **Doug Murren** berichtet, dass diese Praxis dazu geführt hat, dass die Anzahl der Täuflinge in seiner Gemeinde explosionsartig angestiegen ist. „Große, stämmige Männer kommen nach vorne, um einen Freund zu taufen und weinen. Mechaniker erzählen, wie ihre Kumpel zum Glauben an Christus kommen.“ Nun mögen manche Gemeinden (theologische) Einwände gegen diese Taufpraxis haben, aber die Verantwortung zu betonen, die für den Jüngerschaftsprozess übernommen werden soll, ist eindeutig positiv.



Die Rolle der Gemeinde

Jüngerschaft ist nicht etwas, was die Gemeinde neben anderen Aufgaben tut, sondern sie ist ihre Existenz- berechtigung – das Herzstück des Evangeliums, welches aus Evangelisation, Training und Mobilisation des ganzen Leibes Christi besteht. Dazu gehört die Aus- bildung von Leitern und Seelsorgern, wie auch Krisen- intervention. Zu oft haben wir als Kirche Jesu Christi bagatellisiert, was Jesus überaus wichtig war. Unsere Gemeinden sind voll von ungeschulten Jüngern! Jüngerschaft ist erst dann Jüngerschaft, wenn sie Jünger schafft! Jesus trägt uns auf, Jünger zu machen, während wir ihm die Bekehrung überlassen sollen. Haben wir etwa den Spieß umgedreht? Konzentrieren wir uns zu sehr auf Bekehrungen und überlassen ihm die Jüngerschaft?

„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Frau, Kinder, Geschwister und dazu sich selbst, der kann nicht mein Jünger sein.“ (Lukas 14,26)

Als Cortes 1519 in Vera Cruz landete und seinen Eroberungszug durch Mexiko mit einer kleinen Streitmacht von 700 Männern begann, steckte er seine Schiffe in Brand. Seine Männer standen am Ufer und sahen zu, wie ihr einziger Weg zurück in die Heimat auf dem Meeresgrund versank. Der Weg zurück war ihnen verwehrt. Nun gab es nur noch eine Richtung für sie: Vorwärts, ins Landesinnere.

Die Nachfolge Jesu kostet auch uns die Unverbindlichkeit. Jesus besteht auf absoluter Gefolgschaftstreue. Ob ein Mensch so etwas verlangen darf, ist fraglich... aber Jesus hat das Recht dazu. Die Bilder, mit denen



Jesus uns dies klarmachte, sprechen von Härte und Disziplin und waren für seine Zuhörer oft anstößig: das Jochgespann, der Kelch des Leidens, das Handtuch des Dieners, und schließlich das Kreuz der Hinrichtung.

„Bedenke, was es dich kostet“, sagt Jesus jedem, der sich traut, ihm zu folgen.

Anscheinend liegt Jesus wenig daran, unsere menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Im Gegenteil! Er scheint es darauf abgesehen zu haben, Bedürfnisse in uns zu wecken, die wir gar nicht gehabt hätten, wären wir ihm nicht begegnet. Er will die Trennung von dem, was wir schätzen und für wertvoll erachten—wer könnte gegen Mutterschaft, Familie und Selbsterfüllung sein? Wenn man diese radikalen Aussagen Jesu näher betrachtet, muss man sich nicht wundern, wenn sich die Menge derer, die ihm folgten, immer mehr lichtete, je mehr er sich dem Kreuz näherte.

„Was du von mir gehört hast..., das befiehlt treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.“ (2.Tim. 2,2)

Wie sein Meister, liebte auch Paulus alle Menschen, diente vielen und bildete einige wenige heran. Timotheus wurde durch seinen Unterricht und sein Vorbild stark geprägt und wurde seinem Lehrer so ähnlich, dass Paulus selbst nach seinem Tod noch durch Timotheus „redete.“



Film Tipp: *Mr. Holland's Opus* schildert die Auswirkung, die das Leben eines Menschen auf andere haben kann.

Jüngerschaft ist Charakterbildung

Ob bei Jesus, bei Paulus oder bei uns: In der Jüngerschaft geht es nicht darum, den Jüngern möglichst viel Information zu vermitteln, sondern eine einschneidende Wende in ihrem Leben herbeizuführen. Auch die heutige Nachfolge bzw. Jüngerschaft hat, wie damals, weniger mit Information als mit Charakterbildung zu tun. Wenn richtig verstanden, kann dieser Prozess mit *Heiligung* beschrieben werden.

Martin Luther gebrauchte ein einfaches, einleuchtendes Beispiel, um Heiligung zu erklären: Ein Arzt erklärt einem todkranken Patienten bei der Untersuchung, dass er eine Medizin habe, die ihn ganz sicher heilen kann. Sobald die Medizin über die Lippen des Patienten geflossen ist, erklärt der Arzt den Patienten als geheilt. Obwohl der Patient immer noch krank vor dem Arzt sitzt, weiß der Arzt, dass dieses Mittel den Patienten gesund macht, sobald er es geschluckt hat. So ist es auch mit unserer Rechtfertigung, meint Luther. Sobald wir uns Christus anvertrauen, haben wir sofort das Gegenmittel für die Sünde; der Reinigungs- und Heiligungsprozess ist angelaufen und die Vollendung ist gewiss.



Zitate

„Jesus zog sich wiederholt zurück und lehrte seine Jünger, es genauso zu tun. Wenn seine Jünger mit erhöhtem Adrenalinspiegel von ihrem Dienst zurückkamen, sagte Jesus zu ihnen: *‘Kommt, wir suchen einen ruhigen Platz, wo ihr allein sein und ein wenig ausruhen könnt’ (Markus 6,31).* Markus führt weiter aus: *‘Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, so dass sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten’.* Das könnte das Lebensmotto von so manchen Zeitgenossen sein. Es gibt Menschen, die halten es für etwas Gutes, etwas, wofür Gott sie eines Tages loben wird: *‘Was für ein Leben! Du warst sogar zu beschäftigt, um zu essen. Gut gemacht!’*

Aber Markus schrieb diese Sätze nicht als Beispiel zur Nachahmung. Jesus zwang seine Jünger quasi dazu, Pause zu machen. Man kann Jesus nicht im Sprinttempo nachfolgen. Wer einem anderen folgen will, kann ihm nicht vorauslaufen.

– J. Ortberg, „Das Leben, nach dem du dich sehnst“, S. 84

„Jesus versprach seinen Nachfolgern nur drei Dinge ... sie würden seine Freude spüren, völlig furchtlos sein und stets in Schwierigkeiten schweben.“ – Gregg Levoy

„Ein Jünger ist nicht die Luxus- oder Hochleistungsausführung eines Christen — mit spezieller Beschichtung, oberflächenbehandelt, stromlinienförmig und optimal geeignet für die Überholspur auf einer geraden und engen Straße. Jüngerschaft, wie sie das Neue Testament beschreibt, sind die ersten Schritte auf dem Weg ins Reich Gottes.“ – Dallas Willard

„Die Kirche existiert nur aus einem einzigen Grund, nämlich Menschen zu Christus zu locken und sie zu Ebenbildern Christi zu machen. Wenn sie das nicht tut, dann sind alle Kathedralen, Geistlichen, die Mission, Predigten und sogar die Bibel selbst nichts anderes als Zeitverschwendung.“

– C.S. Lewis

Zum Schluss: Der Christ ist Nachfolger Jesu und sein Jünger. Wer ins Reich Gottes eintritt, ist zur Nachfolge Jesu berufen. Unser Grundgesetz ist die Bergpredigt. Der sichere Beweis dafür, dass einer ein Nachfolger Jesu ist, besteht darin, dass er Jesus tatsächlich folgt. Glaube ohne Jüngerschaft ist nicht biblischer Glaube, sondern lediglich verstandesmäßige Zustimmung zu gewissen religiösen Gegebenheiten. Der wahre Jünger Jesu legt sich fest, unbeirrbar das zu tun, was Jesus seinen Nachfolgern geboten und vorgelebt hat. Machen wir uns etwa schuldig, weil wir Jüngerschaft nicht ernst genug nehmen bzw. radikal genug betreiben?